

SPARKLING DIAMONDS

Bilinguale Elterninitiative

Pädagogisches Konzept

Stand: September 2013

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen

- 1.1 Wer wir sind
- 1.2 Organisationsform
- 1.3 Kontaktaufnahme
- 1.4 Öffnungszeiten
- 1.5 Wo wir sind/Räumlichkeiten

2 Pädagogik

- 2.1 Leitbild
- 2.2 Bilingualität
- 2.3 Freispiel
- 2.4 Bildungsarbeit nach dem „BEP“
- 2.5 Unsere Schwerpunkte
- 2.6 Bildungsvermittlung: Ziele und Wege
- 2.7 Eltern als pädagogische Partner
- 2.8 Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit

3 Grundliegende Abläufe

- 3.1 Tagesablauf
- 3.2 Eingewöhnungszeit
- 3.3 Morgenkreis
- 3.4 Spielplatz
- 3.5 Essen
- 3.6 Schlafenszeit/ Ruhezeit
- 3.7 Freispielzeiten und gezielte Angebote
- 3.8 Vorbereitung auf die Grundschule
- 3.9 Waldtag/Umwelterziehung
- 3.10 Spielzeugtag
- 3.11 Ausflüge
- 3.12 Feste und Feiern
- 3.13 Sicherheit

1. Rahmenbedingungen

1.1 Wer wir sind

Wir sind eine deutsch-englische Kindertagesstätte (Elterninitiative) mit 20 Plätzen. Sie besteht seit 2007. Bei uns werden Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren von zwei deutschen Erzieher/innen und von zwei pädagogischen Fachkräften mit englischer Muttersprache betreut. Ferner können Praktikant/Innen oder Aushilfen beschäftigt werden.

1.2 Organisationsform

Als Elterninitiative sind wir ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Satzung. Mitglieder sind die Eltern. Der Vorstand vertritt die Elterninitiative nach außen.

1.3 Kontaktaufnahme

Sparkling Diamonds e.V. , Ruppertstr. 24 , 80337 München
Fax: + 49 89 5506 3546
Email: info@kita-sparkling-diamonds.de
Internet: www.kita-sparkling-diamonds.de

Wir nehmen Rückfragen und Anmeldungen ausschließlich per Email oder Fax entgegen, da telefonische Rückfragen oder spontane Besuche den Tagesablauf der Kinder sehr stören. Wir bitten um Verständnis.

1.4 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 07:30 bis 17.00 Uhr geöffnet. Generell ist die Kindertagesstätte über Weihnachten und im Sommer je zwei Wochen geschlossen, sowie an Brückentagen. Die genauen Schließungstage werden am Anfang des Kindergartenjahres an einem Elternabend festgelegt und bekanntgegeben.

1.5 Wo wir sind / Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Isar-/ Ludwigsvorstadt, München, in der Ruppertstraße 24.

Sie verfügt über eine Garderobe, Gruppenraum, Kunstraum, Entspannungsraum, Turnraum, Küche, Büro, sowie über kinderfreundliche sanitäre Anlagen.

In dem Mal- und Bastelraum werden alle künstlerischen Aktivitäten ausgeübt.

Im Gruppenraum können sich die Kinder mittels vielfältiger Materialien in den unterschiedlichen Themen-Ecken kreativ entfalten, z.B. in der Bauecke, Rollenspielecke, Musikecke (mit Klavier). Im Gruppenraum stehen verschiedene anregende Freispielmöglichkeiten zur Verfügung (Gesellschaftsspiele, Montessori-Materialien, Bücher, Rollenspielutensilien etc.).

In diesem Raum findet auch das gemeinsame Frühstück, das Mittagessen und die Nachmittagsbrotzeit statt.

Im Turnraum gibt es ein ausfahrbares Klettergerüst, große Turnmatten und unterschiedlichste Bewegungsmaterialien wie z.B. Bälle, Reifen, Rhythmiktücher. Außerdem gibt es Hüpftiere sowie Schaukel- bzw. Wippenelemente. In der Ruhezeit dient dieser Raum als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder, die schlafen möchten. Des Weiteren verfügt die Kindertagesstätte über einen Entspannungsraum, den die Kinder frei für ruhige Aktivitäten und zum Entspannen nutzen dürfen. Außerdem befinden sich dort unsere englischen und deutschen Kinderbücher, die dort auch den Eltern zur Ausleihe zur Verfügung stehen.

2 Pädagogik

2.1 Leitbild

„Help to do it myself. Show me how to do it. Don't do it for me. I can and want it to do it alone. Have patience to understand my way to do it. It might take a bit longer and I may need some more time, because I want to try more than once. Allow me to make mistakes, because I learn from them“ (Maria Montessori)

Die Grundvoraussetzung für unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist, dass wir dem Kind eine Atmosphäre bieten, in der es sich sicher, geborgen und liebevoll angenommen fühlt. Jedes Kind ist für uns einzigartig und wertvoll, gleich welcher Herkunft, Nationalität, Religion und Sprache.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit und unterstützen es darin, dass es sich in seinem eigenen Tempo weiterentwickeln kann. Wir begleiten, bilden und fördern das Kind ganzheitlich in seinen individuellen Entwicklungs- und Lernprozessen. Dabei orientieren wir uns an dem Grundsatz von *Maria Montessori*: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt. Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit und übernehmen selbst Verantwortung. Sie lernen von sich aus mit Begeisterung gemäß ihrem eigenen Entwicklungstempo, ihrer Persönlichkeit und ihrer Begabung. Dabei lernen sie am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust und Freude an der Sache dabei sind. Uns obliegt es, ihnen dafür eine geeignetes Umfeld zu bieten. Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie durch gemeinsame Aktivitäten, Aufgaben- und Problemlösungen mit anderen Kindern und Erwachsenen in verschiedenen Umgebungen kennen.

Wir beobachten die individuellen Neigungen, Vorlieben, Interessen und Begabungen der einzelnen Kinder. Beobachtungen sind die Basis für eine gute und qualitative pädagogische Arbeit. Erst wenn wir das Kind gut kennen gelernt haben, können wir ihm ein anregendes Umfeld bieten, in dem es seinen Neigungen und Interessen entsprechend, Erfahrungen machen kann.

Aufgrund der altersgemischten Struktur finden die Kinder immer Partner untereinander. Jüngere Kinder haben Vorbilder, denen sie nacheifern, die sie anregen und die ihnen helfen können. Durch das Weitergeben des Erlernten an die jüngeren Kinder, profitieren wiederum die älteren Kinder, da sich hierdurch ihr Wissen festigt und sie sich ihres Wissens bewusst werden, was wiederum ihr Selbstvertrauen und ihr Interesse an Neuem stärkt.

Kinder können und wollen sich mit der Komplexität der realen Welt auseinandersetzen. Sie lernen selbst für sich zu sorgen und Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen, wenn sie u.a. in alltägliche Abläufe eingebunden werden. Hierdurch wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt und ihre Fähigkeiten werden erweitert.

Grundsätzlich wird den Kindern bei allen Tätigkeiten des täglichen Lebens die Möglichkeit gegeben, gemäß ihrer Fähigkeiten, selbstständig zu handeln, um somit deren Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit zu unterstützen und zu fördern.

2.2 Bilingualität

Im Zeitalter der Globalisierung und Europäisierung gerät die weltweite Kommunikation von Menschen unterschiedlichster Kulturen und Sprachen immer mehr in den Vordergrund. Es wird immer wichtiger, mehrere Sprachen zu beherrschen.

Die menschliche Sprachfähigkeit ist auf Mehrsprachigkeit ausgelegt (www.fmks-online.de/_wd_showdoc.php?pic=771, Verein für Mehrsprachigkeit am Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V., abgerufen am 16. September 2013)

Im Alter zwischen drei und acht Jahren liegt die sensible Phase für den Spracherwerb des kindlichen Gehirns. Die Begegnung mit weiteren Sprachen in dieser Zeit erweitert die Sprachstruktur im Hirn und legt ein unschätzbares Fundament für den späteren Spracherwerb.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder Deutsch und Englisch spielerisch lernen, indem die pädagogischen Fachkräfte ausschließlich in ihrer jeweiligen Muttersprache mit den Kindern sprechen. Die Methode „eine Person – eine Sprache“, die sowohl von der deutsch- als auch der englischsprachigen BetreuerIn befolgt wird, ermöglicht es den Kindern zwischen den Sprachen zu unterscheiden und sich dabei zwei Sprachen gleichzeitig anzueignen. Somit erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihr Muttersprache weiter auszubauen und gleichsam eine weitere Sprache durch „Eintauchen“ in die natürliche Sprachumgebung (also durch Immersion) kennen zu lernen.

Insbesondere zu Beginn wird die pädagogische Fachkraft, die das Kind mit einer ihm fremden Sprache anspricht, alle Aussagen mit Gestik und Mimik unterstützen, um dem Kind das Verständnis zu erleichtern.

Kinderlieder, Reime, einfache Spiele wie Fingerspiele, werden u.a. als Brücke benutzt, um das Kind schnell und einfach an die neue Sprache heranzuführen.

Die Vermittlung von Sprache in ihrer Vielfältigkeit ist ein wesentlicher Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Die Sprach- und Sprechfähigkeit sind Bestandteile für die geistige, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes.

Kommunikation mit anderen, Ausdruck und Verarbeitung von Gefühlen, Erwerb von Wissen und Denken, erfolgt über das Medium Sprache.

In allen Aktivitäten motivieren wir das Kind zum Sprechen. Alles Tun wird sprachlich begleitet. Sprachanlässe werden initiiert (z.B. Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtung, Rollenspiel, Konstruieren und Gestalten von Ideen etc.).

2.3 Freispiel

Unser Tagesablauf ist geprägt von einem sinnvollen Ausgleich von gelenkten Angeboten und dem freiem Spiel.

Im Freispiel entscheidet das Kind selbst

- was es spielt (Spielidee)
- wo es spielt (Spielort)
- wie lange es spielt (Selbstregulierung von Spannung und Anspannung)
- mit wem es spielt (Spielpartner)

Spielen ist Lernen

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.

Das Spiel hat grundsätzlich drei Funktionen in sich vereint:

- 1) Das Spiel von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes;
- 2) Das Spiel ist der Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen sowie beruflichen Fähigkeiten
- 3) Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Spiel- und Schulfähigkeit.

Spielen bedeutet den Erwerb von Kompetenzen

Seit Jahren ist aus dem Feld der Spielforschung bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, gerade in allen vier Kompetenzbereichen einer erfolgreichen Lebensgestaltung folgende Verhaltensmerkmale auf- und ausbauen (<http://www.kindergartenpaedagogik.de/418.html>, abgerufen am 16.09.2013):

a) im emotionalen Bereich: Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen; besseres Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagungen; leichteres Ertragen von eindeutigen Situationen; geringere Aggressionsbereitschaft; stärker ausgeprägte Belastbarkeit; größere Ausdauer; Erleben einer größeren Zufriedenheit; ein gleichwertigeres Verhältnis der Grundgefühle Angst, Freude, Trauer, Wut

b) im sozialen Bereich: besseres Zuhören-Können bei Gesprächen; geringere Vorurteilsbildung anderen Menschen gegenüber; bessere Kooperationsbereitschaft;

höheres Verantwortungsempfinden; höhere Regelakzeptanz; bessere Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten; intensivere Freundschaftspflege

c) im motorischen Bereich: Kinder besitzen hier eine raschere Reaktionsfähigkeit, eine fließendere Gesamtmotorik, eine bessere Auge-Hand-Koordination und eine differenziertere Grob- und Feinmotorik, ein besseres Balance-Empfinden für ihren Körper sowie eine gelungenere Absichtssteuerung.

d) im kognitiven Bereich: Kinder zeigen ein besseres sinnverbundenes Denken (logisches Denken), eine höhere Konzentrationsfertigkeit, bessere Gedächtnisleistungen, eine höhere Wahrnehmungsoffenheit, einen differenzierteren Wortschatz, eine differenziertere Sprache, ein besseres Mengen-, Zahl-, Farb- und Formverständnis, eine größere Fantasie und ein klügeres Durchschauen von Manipulationsversuchen.

Kinder lernen im Spiel also gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständiges, selbstverantwortlicheres und teilautonomes Leben zu führen, Situationen zu entschlüsseln und mitzugestalten, Notwendigkeiten für ein soziales Verhalten zu erkennen und fremde sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen.

Während des freien Spiels verstehen wir uns als Begleiter der Kinder. Wir schaffen die Bedingungen für das Freispiel, geben Hilfestellungen, lenken oder setzen Grenzen, wenn nötig.

Die wichtigste Rolle dabei ist das Beobachten der einzelnen Kinder, der Spielprozesse und der Gesamtgruppe. Aufgrund dieser Beobachtungen können wir den Entwicklungsstand und die Rolle des Kindes sowie sein Verhalten in der Spielgruppe klarer erkennen.

Die Beobachtung der Kinder setzt die Grundlage für eine spezifische Förderung der Kinder.

2.4 Bildungsarbeit nach dem „BEP“

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich stets am **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung („BEP“)**

→ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen; Staatsministerium für Frühpädagogik München, Cornelsen Verlag, 2007

Im Folgenden sind die wesentlichen Bildungs- und Erziehungsbereiche aufgezeigt :

- **Werteorientierung**
- **Emotionalität, soziale Beziehungen**
- **Sprache und Literacy**
- **Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**
- **Mathematik , Naturwissenschaften und Technik**
- **Umweltbildung**
- **Ästhetik, Kunst und Kultur**
- **Musikalische Bildung**

- Sport und Bewegung

Diese Bildungs- und Erziehungsbereiche sind eingebunden in unsere tägliche pädagogische Arbeit. Viele Aktivitäten "berühren" mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig, z.B. beim Backen eines Kuchens.

Wir besprechen, was wir einkaufen müssen, wie wir unseren Einkaufszettel "schreiben" können, wo wir welche Lebensmittel finden, wie viel was kostet, wer für was verantwortlich ist, welche Mengen für den Kuchen benötigt werden, wie man diese Mengen erfassen bzw. messen kann, welche Temperatur der Kuchen benötigt, um gebacken zu werden und wie lange er im Ofen bleiben muss, in wie viele Teile der Kuchen geschnitten werden muss, damit alle Kinder davon essen können etc. An Hand dieses Beispiels kann man erkennen, dass viele Bildungsbereiche miteinander verzahnt sein können.

2.5 Unsere Schwerpunkte

Soziales Lernen

Soziales Lernen findet überall da statt, wo Menschen mit anderen Menschen zu tun haben. Im Kindergarten gibt es vielfältige soziale Lernsituationen für die Kinder. Ein ganz typisches soziales Lernen findet im Morgenkreis statt. Hier lernen die Kinder z.B. sich verständlich auszudrücken, dem anderen zuzuhören und ihn ausreden zu lassen. Sie lernen ihre eigenen Gefühle aber auch die der anderen wahrzunehmen und angemessen darauf einzugehen. Sie lernen, dass nicht jeder die gleiche Meinung haben muss, man darüber diskutieren kann und letztendlich akzeptieren sollte.

In Kreisspielen lernen die Kinder, dass man nicht immer der Erste sein kann, dass man abwarten muss bis man an der Reihe ist.

Spielregeln werden oft von Kindern erstellt, so dass sie sich auch hier in ihre Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit üben können.

Andere Beispiele für soziales Lernen sind: Das Begrüßen und Verabschieden, das gemeinsame Frühstück und das Mittagessen, das freie oder das angeleitete Spiel, die Ruhezeit, das Aufräumen, das Besprechen und Entwickeln von Aktivitäten oder Projekten etc.

Auch im Hinblick auf die altersgemischte Struktur üben sich die Kinder tagtäglich in ihrem Sozialverhalten. Das Zusammenleben von Kindern verschiedenen Alters ermöglicht vielfältige soziale Erfahrungen und es erleichtert die Integration von Kindern unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen.

Musikalische Früherziehung

Wir singen, musizieren und tanzen mit den Kindern. Dies geschieht u.a. im Morgenkreis durch Sing- und Fingerspiele. Durch Rhythmusübungen mit einfachen, zum Teil selbst gemachten Instrumenten und ebenso durch den Einsatz von Händen, Füßen, dem Körper und der Stimme.

Wir erfinden eigene Lieder und bewegen uns dazu.

Die Kinder können jederzeit, je nach Bedürfnislage, Musikkassetten oder CD`s abspielen, um sich tänzerisch nach der Musik zu bewegen. Außerdem steht in unserem Gruppenraum ein Klavier, welches immer wieder dazu einlädt, die einzelnen Tasten zu erforschen und deren unterschiedlichen Töne zu erkennen.

Bewegungsförderung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis des Kindes. Es ist die wichtigste Voraussetzung für seine körperliche, geistige und auch emotionale Entwicklung. Kinder brauchen den notwendigen Raum, um ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen und dabei ihren Körper und alle Sinne einsetzen zu können. Durch diese körperliche und zugleich sinnliche Erfahrung entsteht Handlung. Über diese bildet das Kind Begriffe, erfährt die Bedeutung von Ursache und Wirkung und wird auf diese Erkenntnisse sein weiteres Lernen auf- und ausbauen können. Wir unterstützen das Bewegungsbedürfnis der Kinder durch eine flexible Raumgestaltung, durch Einbeziehung des Mobiliars zum Bauen von Höhlen, Schiffen, Häusern, Flugzeugen und Fantasiegebilden der Kinder. Wir stellen den Kindern Podeste und Rampen zur Verfügung. Wir ermutigen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten ausleben zu können. Sie sollen die Erfahrung machen, dass Bewegung zu einem gesunden Leben gehört. Die Kinder erfahren, dass ihre Geschicklichkeit und ihr Raumempfinden stetig zunehmen und sie darüber ihr Selbstvertrauen stärken.

2.6 **Bildungsvermittlung: Ziele und Wege**

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Interessen und Neigungen der Kinder zu erkennen, sie aufzugreifen und auszubauen. Wir initiieren Möglichkeiten und begleiten das Kind beim Denken, Lernen und bei der Bewältigung von Problemen, **jedoch immer angepasst an die Bedürfnisse des Kindes.**

Die Basis unseres Konzeptes ist die **emotionale Unterstützung** des Kindes. Wir sind davon überzeugt, dass das Kind durch Nähe und Vertrauen in der Beziehung zum Betreuer, durch Regeln und Rituale die nötige Sicherheit gewinnt, um sich eigeninitiativ zu entwickeln und "seine" Welt entdecken zu können. Ihm wird vermittelt, dass es so wie es ist, richtig ist und **in seiner Persönlichkeit vorbehaltlos angenommen ist.**

Eine wichtige Grundvoraussetzung für eine gezielte, individuelle pädagogische Arbeit ist die **Beobachtung des Kindes.** Mit ihrer Hilfe können wir auf die Bedürfnisse des Kindes im Einzelnen als auch in der Gesamtgruppe eingehen. Über die Beobachtung erfahren wir z.B.: Was das Kind erlebt, worüber es nachdenkt, wie es sich fühlt, was es möchte und was nicht, was es alles schon kann, wovon es träumt, welche Ideen in ihm stecken, wie es Probleme und Konflikte angeht, ob und wie es Verantwortung übernimmt, ob es logische Überlegungen anstellt etc. Wir erkennen, welche Bildungsprozesse dieses Kind bei uns macht bzw. gemacht hat.

Gezielte Beobachtungen haben Auswirkungen auf Planung, Ausstattung der Räumlichkeiten und Materialien.

So muss die Planung möglichst flexibel gehalten und im Bedarfsfall aktualisiert werden. Die Ausstattung der Räumlichkeiten wird mobil gehalten, so dass es jederzeit möglich ist, die Spielbereiche umzugestalten. Die Auswahl der Materialien erfolgt angeregt durch die Ideen oder Entdeckungen der Kinder und Betreuer spontan oder vorbereitet als Anregung.

Über die Beobachtungen am Kind, werden auch wir immer wieder in die Situation versetzt, unser pädagogisches Handeln zu reflektieren und ggf. zu überprüfen. Neben den vom Staat verbindlich vorgegebenen Beobachtungsbögen SISMIG (Ulrich, M. und Mayr, T.: *Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen*, 2003, Herder Verlag), SELDAK (Ulrich, M. und Mayr, T.: *Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern*, 2006, Herder Verlag) und PERIK (Ulrich, M. und Mayr, T.: *Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag*, 2006, Herder Verlag), nutzen wir als zusätzliches Beobachtungsmodell den „Baum der Erkenntnis“ (Marianne und Lasse Berger: *Der Baum der Erkenntnis für Kinder und Jugendliche im Alter von 1-16 Jahren*. Bremen: Eigenverlag).

Bei allen Aktivitäten/Angeboten achten wir darauf, dass das Kind **ganzheitlich** aufnehmen, erfassen, verbinden, ergänzen, verarbeiten und lernen kann. Ausgangspunkt ist die sinnliche Wahrnehmung, die zu einer körperlichen, sozialen oder handwerklichen Tätigkeit führt und sich mit ihr verbindet.

Je stärker die Sinne eines Kindes beansprucht werden, desto besser ist seine Wahrnehmungsfähigkeit.

Über die Sinne werden Erfahrungen zu Erkenntnissen.

Außerdem legen wir hohen Wert auf die Partizipation der Kinder im täglichen Geschehen:

Bei allen Aktivitäten erhalten die Kinder möglichst oft die Gelegenheit, **selbst zu entscheiden**, was sie tun und wie sie es tun wollen, damit sie sich akzeptiert und respektiert fühlen und an Selbstvertrauen gewinnen. Daraus eventuell entstehende Konfliktsituationen werden von den Betreuern begleitet, in dem sie die beteiligten Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit emphatisch unterstützen.

Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass die Kinder ein **demokratisches Verständnis entwickeln**. Dass sie im Zusammenleben in der Gruppe erfahren, dass jeder seinen eigenen Standpunkt hat und diesen auch vertritt, aber auch die Bereitschaft zeigt, zum Wohle der Gruppe, Kompromisse zu schließen.

Kinder und Betreuer sprechen Probleme und Konflikte an und suchen gemeinsam nach Lösungen um miteinander Kindergartenregeln aufzustellen. Das Kind lernt vor der Gruppe zu sprechen, Meinungen, Vorschläge oder Kritik zu äußern, sich gegenseitig zuzuhören und die Einstellung des anderen oder der Gruppe zu respektieren bzw. akzeptieren. Hierbei entsteht eine Diskussionskultur, in der man gemeinsam nach einvernehmlichen Lösungen sucht. Die Kinder erfahren, dass sie den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten können. Dies stärkt das Selbstwertgefühl, fördert Respekt, Toleranz und Akzeptanz, sowie das Vertrauen.

Alle machen die Erfahrung: „Wir sind hier alle gemeinsam für den Kindergarten verantwortlich – es ist unser Kindergarten.“

Die Auswahl von Themen und/oder Projekten können von einzelnen Kindern ausgehen, werden aber auch im „Wahlverfahren“ durch Mehrheiten bestimmt. Solche Projekte können unterschiedlich lang sein. Die pädagogischen Fachkräfte holen sich bei speziellen Themen Unterstützung von außen, um die Inhalte lebendiger zu gestalten.

Projekte entstehen oft aus einfachen Ereignissen wie Fragen oder Erzählungen der Kinder, einem Erlebnis eines Mitgliedes oder der ganzen Gruppe, etc.

Nach Beendigung des Projekts wird mit den Kinder das Gelernte und auch die Lernwege- und Methoden noch einmal reflektiert. Dies ist für den Erwerb der lernmethodischen Kompetenz entscheidend.

Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewusstem Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

2.7 Eltern als pädagogische Partner

Wir sehen Eltern und pädagogische Fachkräfte als Partner.

Eine gute Zusammenarbeit in einer vertrauensvollen Atmosphäre ist eine wichtige Voraussetzung für ein zielorientiertes pädagogisches Handeln zum Wohl der Kinder. Es besteht ein konstanter Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Es finden regelmäßige Elterngespräche statt. Die Beobachtungen und Dokumentationen der Erzieher werden dabei hinzugezogen.

Wir suchen den offenen, respektvollen Umgang miteinander. Wir freuen uns über jede Initiative, über Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik. Wir unterstützen, ergänzen und begleiten einander verantwortungsvoll in unserem Tun.

Allgemein wird die pädagogische Arbeit auf unterschiedlichste Weise (z.B. in Form von Plakaten oder Photos) transparent gemacht.

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt, auf denen wichtige Themen zur Sprache kommen und der Kontakt zwischen den Eltern und dem Team gefördert wird. Insbesondere sollen und müssen die Eltern die Kindertagesstätte mittragen, mitgestalten und begleiten und dabei aktiv die Verantwortung für das Umfeld, in dem die Betreuung und Bildung ihrer Kinder stattfindet, mitübernehmen.

Dennoch müssen und sollen sie ihre Kinder auch loslassen und der pädagogischen Kompetenz der BetreuerInnen vertrauen. Dies ist ein schwieriger Balanceakt, der viel Verständnis füreinander und viel Kommunikation miteinander erfordert. Auch während des Betriebes der Kindertagesstätte nehmen wir uns beim Bringen oder Abholen der Kinder Zeit für ein paar Worte, so dass ein ständiger Austausch gegeben ist.

Auf den Elternabenden werden organisatorische Punkte geklärt und aktuelle Themen besprochen. Die Eltern springen bei Personalengpässen als Mitbetreuer ein und sorgen für die Ausgestaltung der Räume und alle organisatorischen Belange.

2.8 Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit

Zu den qualitätssichernden Maßnahmen zählen unter anderem:

Teamgespräche

Es findet einmal wöchentlich im Anschluss an die reguläre Öffnungszeit eine Teambesprechung mit dem gesamten pädagogischen Personal statt. Inhalte sind unter anderem Planung von Projekten und Angeboten, Fallbesprechungen, Beobachtungsdokumentationen, Reflexion der pädagogischen Arbeit, Austausch von Fachwissen, Vorbereitung auf Elternabende, konzeptionelle Weiterentwicklung.

Supervision

Das Team besucht regelmäßig eine Supervision, um gemeinsam mit einer externen Expertin das pädagogische Handeln zu reflektieren, Prozesse zu analysieren und mögliche Lösungen zu erarbeiten.

Fort-und Weiterbildung

Jedem pädagogische Mitarbeiter stehen jeweils fünf Tage pro Jahr zur Verfügung, um eine Fort-/Weiterbildung zu besuchen und sein pädagogisches Fachwissen zu erweitern.

Individuelle Vorbereitungszeit

Für jeden pädagogische Mitarbeiter ist eine Vorbereitungszeit (außerhalb des Gruppengeschehens) eingeplant, um sich fokussiert auf die pädagogische Arbeit vorzubereiten und zu reflektieren z.B. Vorbereitung von Angeboten, Dokumentation von Beobachtungen, Selbstevaluation, Aneignen von Fachliteratur.

3 Grundlegende Abläufe

3.1 Tagesablauf

Montag bis Freitag

07:30 - 09:00	Freispiel
09:00	Gemeinsames Aufräumen
09:10 - 09.40	Morgenkreis
09:45 - 10:30	Gemeinsames Frühstück
10:30 - 12:00	Spielplatz
12:00 - 12:30	Gemeinsames Mittagessen
12:30 - 13:00	Schlafenszeit (Dauer orientiert sich an den jeweiligen Kindern)/ Ruhezeit mit Geschichten und anderen ruhigen Aktivitäten

13:00 - 14:30	Freispiel/ angeleitete Aktivitäten
14:30 - 15:00	Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit
15.00 - 17:00	Freispiel/ Weiterführung angefangener Aktivitäten

Dieser Tagesablauf kann projektabhängig leicht variieren.

Wichtiger Bestandteil für die effektive, geplante pädagogische Arbeit ist das Einhalten der Bring- und Abholzeiten, sowie die klare und bewusste Übergabe des Kindes an die pädagogischen Fachkräfte.

3.2 Eingewöhnungszeit

Wir messen der Eingewöhnungszeit eine hohe Bedeutung zu und gestalten diese sehr sorgfältig. Dabei ist die Kooperationsbereitschaft seitens der Eltern unbedingt notwendig.

Der Prozess der Eingewöhnung ist ein sehr emotionales Ereignis. Anspannung, Unsicherheiten und Ängste begleiten oft die Eltern, die ihr Kind in unsere Obhut geben. Diese emotionale Belastung spürt auch das Kind.

Unsere Aufgabe ist es nun, Eltern und Kind eine sichere, vertrauensvolle und behütete Umgebung zu bieten, in der das Kind sich angenommen und beachtet fühlt und in der es die notwendige Nähe zu einer ausgewählten Bezugsperson, die es am Anfang unbedingt benötigt, aufbauen kann.

Erleben die Eltern nun, dass es ihrem Kind gut geht, dass es sich wohl fühlt, dass es sich auf den Kindergarten freut, können sie "loslassen". Die anfängliche Anspannung wechselt in Entspannung, die Unsicherheit in Sicherheit. Dieses Empfinden geht wiederum auf das Kind über und nun sind beide, Eltern und Kind, bereit, sich voneinander lösen zu können.

Praktische Umsetzung der Eingewöhnungszeit:

- Es findet ein erstes Informationsgespräch mit den Eltern statt. Hierbei sollen Fragen, Wünsche, Vorstellungen, Erfahrungen, und Informationen ausgetauscht werden können.
- Wenn es der organisatorische Rahmen erlaubt, werden ein bis zwei Besuchertage im Vorfeld eingeplant.
- In der ersten Woche bleiben Elternteil und Kind 1 – 2 Stunden im Kindergarten. In diesem Zeitraum erleben beide das morgendliche Kommen und Begrüßen, den Morgenkreis, als auch das Frühstück. Hierbei ist es einem Betreuer möglich, sich (fast) ausschließlich um das Kind zu kümmern und somit eine Beziehung aufzubauen.
- In der zweiten Woche wird der Zeitraum verlängert. Es wird versucht, dass Kind ca. eine halbe bis zu einer Stunde ohne sein Elternteil auskommen zu lassen, jedoch nur mit Einwilligung des Kindes. Hierbei verpflichtet sich ein Elternteil in der näheren Umgebung zu bleiben, um bei Bedarf direkt erreichbar zu sein.
- In den nächsten zwei Wochen werden die Zeiträume kontinuierlich erhöht, so dass das Kind langsam alle Tagesabläufe mitgemacht und verinnerlicht hat. (Begrüßung, Morgenkreis, Freispiel, Spielplatz, Mittagessen, Ruhezeit, erste Abholphase...)

Die Eingewöhnungsphase wird, genau so wie das Kind, individuell gesehen und erlebt. Das heißt, dass es Kinder gibt, die schon nach zwei Wochen voll integriert sein können, aber auch Kinder, die dafür zwei Monate benötigen.

Wir unterstützen die Eltern besonders in dieser Phase durch kurze Gespräche, in denen wir sie über die aktuellen Vorkommnisse des Tages, Aktivitäten und erste Entwicklungsschritte ihres Kindes informieren.

3.3 Morgenkreis

Unsere Morgenkreise finden in zwei unterschiedlichen Gruppen (jüngeren und älteren Kinder) statt, um die Kinder altersgemäß fördern zu können. Sie werden im Wechsel von einer englischsprachigen bzw. einer deutschsprachigen pädagogischen Fachkraft angeleitet. Dieser Stuhlkreis stellt für uns ein wichtiges Ritual dar, um den Tag gemeinsam zu beginnen. Spielerisch wird unter anderem das Gemeinschaftsgefühl, das Sozialverhalten und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Außerdem werden die Kinder an das Einhalten von Gesprächsregeln herangeführt. Die Aktivitäten (z.B. gemeinsames Musizieren und Singen, Kreisspiele, Gesprächskreise, Tänze) sind auf die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Bei besonderen Anlässen (z.B. Geburtstagen, Abschiedsfeiern, speziellen Projekten) und jeden Freitag (= Spielzeugtag, siehe 3.12) findet ein gemeinsamer Stuhlkreis mit der gesamten Gruppe statt.

3.4 Spielplatz

Die Kinder gehen täglich bei jedem Wetter auf den Spielplatz. Es stehen Spielmaterialien zur Verfügung. Es ist wichtig, dass die Kinder mit wetterfester bzw. der Jahreszeit entsprechender Kleidung ausgestattet sind.

3.5 Essen

Die Kinder nehmen gemeinsam zu festen Zeiten ihre Mahlzeiten ein. Das gesunde Bio- Frühstück wird frisch im Kindergarten zubereitet (Brot und Müsli im Wechsel + frisches Obst und Gemüse). Das Mittagessen wird von einer Catering- Firma geliefert. Auf Wunsch ist es auch möglich, vegetarisches Essen zu bestellen. Die Nachmittagsbrotzeit wird von den Eltern mitgegeben. Sie sollte ausgewogen und gesund sein (keine Süßigkeiten, Soft Drinks etc.) und eine Trinkflasche mit Wasser oder Tee beinhalten.

Zu Geburtstagen, Abschiedsfeiern oder anderen besonderen Anlässen dürfen die Kinder natürlich nach Absprache mit dem Team einen Kuchen o.ä. mitbringen.

3.6 Schlafenszeit / Ruhezeit

Je nach Gewohnheiten und Bedarf der Kinder, besteht die Möglichkeit, sich bei einem Nachmittagsschlaf im Bewegungsraum zu erholen. Zeitgleich findet für die anderen Kinder eine Entspannungsphase mit Geschichten, Massagen, Phantasiereisen o.ä. statt.

3.7 Freispielzeiten und gezielte Angebote

Während der Freispielzeiten stehen den Kindern alle Räume mit den jeweiligen Spielmaterialien nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften zur Verfügung. Die Erzieher haben die Rolle zu begleiten, zu unterstützen und anzuregen (siehe 2.3).

Es finden regelmäßig gezielte, ganzheitliche Angebote statt (z.B. Sport, Kochen, Experimentieren, musikalische Förderung). Diese orientieren sich an den aktuellen Interessen und Lernbedürfnissen der Kinder.

3.8 Vorbereitung auf die Grundschule

Viele schulvorbereitende Angebote sind Teil der täglichen Aktivitäten der Kinder, also im Tagesablauf integriert. Dadurch partizipieren auch unsere jüngeren Kinder an diesen Aktivitäten und lernen dabei sehr viel.

Zusätzlich findet zweimal pro Woche (in deutscher und englischer Sprache im Wechsel) eine gezielte Förderung der Kinder, die sich in ihrem letzten Kindergartenjahr befinden, statt. Diese Kleingruppenarbeit dient der Intensivierung der Schulvorbereitung. Dabei werden die wesentlichen Fähigkeiten für das Erreichen der Schulfähigkeit gefördert und die Kinder werden emotional auf den Übergang vorbereitet. Ziel ist jedoch nicht eine vorgezogene schulische Förderung. Bei den Einheiten achten wir darauf, möglichst viele Sinne der Kinder anzusprechen. Ausserdem werden speziell entwickelte Programme zur Hilfe genommen z.B. Würzburger Trainingsprogramm (Petra Küspert und Wolfgang Schneider: *Hören, Lauschen, Lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter*, Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, Vandenhoeck & Ruprecht, 2008) und *Wuppi's Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit* (Christiane Christiansen, Finken Verlag, 2005).

Es besteht ein reger Austausch mit den Schulen (wenn möglich), um den Übergang zu erleichtern. Zusätzlich finden am Ende des Jahres spezielle Angebote für die Kinder statt (z.B. Schulbesuch, Verkehrstraining in Zusammenarbeit mit der Polizei, Schultütenbasteln, Kindergartenübernachtung).

Wie bei jedem Übergang der Kinder, ist uns ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

3.9 Waldtag / Umwelterziehung

Einmal pro Woche führen wir mit den älteren Kindern (ab 4 Jahren) einen Waldbesuch durch. Das spielzeugfreie Lernen in der Natur bietet unter anderem folgende Lern- und Erlebnismöglichkeiten:

- Wertschätzender Umgang mit der Natur und Umwelt
- Kennenlernen von Pflanzen, Tieren etc. und bewusstes Erleben der Veränderung der Natur innerhalb der Jahreszeiten
- kreatives Schaffen und phantasievolles Denken in der Natur (Rollenspiel, Bauen mit Naturmaterial etc.)
- Förderung der Sinneswahrnehmung und deren Verarbeitung
- Ausbau der Gesundheit (Bewegung and der frischen Luft) und der Motorik durch vielfältige Bewegungsanlässe (z.B.auf Baumstämmen balancieren)
- Förderung der Sozialkompetenz (sich gegenseitig unterstützen etc.)
- Sprachförderung (Kommunikation ist verstärkt nötig, da keine vorgefertigten Spielmaterialien vorhanden sind)

Auch in den Räumlichkeiten des Kindergartens befassen sich viele unserer Aktivitäten mit der Natur und Umwelt. Wir trennen unseren Müll und gehen sparsam mit Wasser um. Außerdem achten wir auf einen wertschätzenden Umgang mit den Spiel- und Alltagsmaterialien.

3.10 Spielzeugtag

Jeden Freitag findet für die Kinder ein Spielzeugtag statt. Am Tag zuvor wird gemeinsam mit den Kindern ein Thema festgelegt (z.B. Spielzeug aus Holz) und die Kinder dürfen von zu Hause ein Spielgegenstand passend zu dieser Aufgabenstellung mitbringen und im gemeinsamen Stuhlkreis vorstellen. Dies fördert unter anderem ihr Selbstvertrauen, vor der gesamten Gruppe zu sprechen, ihr kreatives/logisches Denken und ihr Sozialverhalten (Teilen des Spielzeugs im Freispiel). An den anderen Tagen sollten keine Spielmaterialien von zuhause mitgebracht werden (außer bei der Eingewöhnung).

3.11 Ausflüge

Es werden regelmäßig Ausflüge mit den älteren Kindern (ab 4 Jahren) durchgeführt. Diese bauen auf dem Jahreskreis, aktuellen Themen und Interessen der Kinder auf. Es besteht eine enge Kooperation mit der Stadtbibliothek, sowie mit dem Kunstprojekt der Villa Stuck und der Polizei dieses Stadtteils. Wir organisieren außerdem immer wieder Besuche von Puppen-/Theaterspielern, Kindergarten-Zoo o.ä. innerhalb der Räumlichkeiten der Kindertagesstätte, damit auch die jüngeren Kinder profitieren können.

3.12 Feste und Feiern

Feste strukturieren das Jahr und setzen Höhepunkte. Da eine hohe Nationalitätenvielfalt in unserer Gruppe vorhanden ist, versuchen wir diese Kulturen bei der Planung der Feste im Jahreskreis möglichst zu berücksichtigen.

Regelmäßige Feste in den letzten Jahren waren: St. Patricks- Party, Osterfest, Sommerfest, Lichterfest, Weihnachtsfest.

Auch der Geburtstag eines jeden Kindes wird natürlich in der Gruppe mit festen Ritualen (Geburtstagskrone, Geburtstagsthron, Lieder etc.) gefeiert.

3.13 Sicherheit

Im Kindergarten:

Die Kinder müssen in den Räumen des Kindergartens Hausschuhe oder Anti-Rutschsocken tragen.

Grundsätzliche Gesundheitsmaßnahmen sind u.a.:

- Das Händewaschen vor jeder Mahlzeit oder Zubereitung von Speisen und nach jedem Toilettengang
- Das Wechseln feuchter Kleidung
- Das Tragen von wetterangemessener Kleidung
- Das Beachten von Sonnenschutzmaßnahmen

Es wird regelmäßig mit den Kindern ein Probe- Feueralarm durchgeführt.

Außerhalb des Kindergartens:

Wir sprechen regelmäßig mit den Kindern über Gefahrenquellen und das richtige Verhalten im Strassenverkehr. Auf dem Weg zum Spielplatz und auf Ausflügen gehen die Kinder in Zweierreihen. Auf Ausflügen tragen die Kinder Reflektorenwesten.

Die Kinder dürfen eigene Fahrräder, Roller etc. ausschliesslich nach Absprache mit den Erziehern mit auf den Spielplatz nehmen. Auf dem Weg zum Spielplatz müssen diese allerdings geschoben werden und dürfen nur mit ihrem eigenen Helm benutzt werden.